

Ausführungen

von

Herrn Professor Dr.-Ing. Heinz Jörg Fuhrmann

Vorsitzender des Vorstandes

der Salzgitter AG

anlässlich der

ordentlichen Hauptversammlung am 8. Juli 2020

in Salzgitter / im Internet

Es gilt das gesprochene Wort.

-----**Chart 1**-----

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
meine Damen und Herren,

gern hätte ich Sie heute persönlich im Namen des Vorstandes,
der Konzerngeschäftsleitung sowie aller Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter zur ordentlichen Hauptversammlung der Salzgitter AG
angesprochen, um anschließend in einen Dialog mit Ihnen zu
treten.

Bekanntermaßen erlauben es uns die Umstände zurzeit nicht,
unsere Veranstaltung in der gewohnten Form auszurichten. Mit
der ersten rein virtuellen Hauptversammlung in der Geschichte
des Salzgitter-Konzerns betreten wir gemeinsam Neuland.

Dessen ungeachtet freue ich mich, dass Sie trotz der
veränderten, womöglich erschwerten Bedingungen auch in
diesem Jahr wieder zahlreich an unserer Hauptversammlung
teilnehmen. Für Ihre Anlageentscheidung und das damit

ausgedrückte Vertrauen in unsere Arbeit möchte ich Ihnen sehr herzlich danken.

-----Chart 2-----

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

uns ist bewusst, dass die Resultate des Salzgitter-Konzerns aus dem vergangenen Jahr angesichts der aktuellen, weltumspannenden Ereignisse auf politischem und gesellschaftlichem Gebiet mittlerweile in den Hintergrund gerückt sind. Dennoch – oder vielleicht gerade deshalb – soll Sie diese Hauptversammlung über das Geschäftsjahr 2019 Ihres Unternehmens informieren – eines Unternehmens, das sich im turbulenten Strom der gegenwärtigen Ereignisse befindet, all' dem auf seinem zukunftsorientierten Kurs standhalten muss, aber auch kann. Aus diesem Grund möchte ich vor der Diskussion der aktuellen Lage mit einem Rückblick beginnen.

Vier große Themenkomplexe haben 2019 die Schlagzeilen für die europäische Wirtschaft sowie die Stahlbranche als einen Teil dessen geprägt:

Erstens verschärften sich die – übrigens bis heute noch nicht gelösten – globalen Handelskonflikte, und hier insbesondere die Auseinandersetzungen zwischen den Vereinigten Staaten und China. Aber auch die EU steht immer noch im Fokus imperialer amerikanischer Handelspolitik und sieht sich mit weiteren Strafzoll-Überlegungen bis hin zu extraterritorialen Sanktionen in bisher ungekanntem Ausmaß konfrontiert.

In der Phase einer sich schon vor „Corona“ abkühlenden Konjunktur – dies ist das zweite Thema – sind hiervon insbesondere exportorientierte Volkswirtschaften wie die deutsche betroffen.

Punkt drei – und das belastet uns sehr: Die im Rahmen der EU-Handelsschutzmaßnahmen gestatteten zollfreien Stahlimporte sind viel zu hoch, um einen wirksamen Schutz der heimischen Industrie entfalten zu können, sodass unsere Branche weiterhin und – wie Sie noch sehen werden – jetzt erst recht unter aggressiven Stahlimporten aus Nicht-EU-Ländern leidet.

Und schließlich Viertens: Die Klimadebatte, das bis zum Beginn der Corona-Pandemie alles andere überlagernde gesellschaftspolitische Thema, ist nur bei oberflächlicher Betrachtung in den Hintergrund getreten. Ausgehend von einer medial geschickt initiierten Jugendbewegung wurden im vergangenen Jahr Fragen des Umweltschutzes und klimaschädlicher Emissionen endgültig aus Expertengremien in die breite Öffentlichkeit getragen und dort – vor allem in Deutschland – durchaus kontrovers sowie zumeist emotional diskutiert.

-----**Chart 3**-----

In diesem – nach den guten Jahren 2017 und 2018 – zunehmend schwierigen Umfeld verzeichnete der Salzgitter-Konzern nach Ergebnisbelastungen aus Sondereffekten 253 Millionen Euro Verlust vor Steuern. Bereinigt um die negativen Einmaleffekte haben wir ein noch vorzeigbares operatives Resultat von plus 143 Millionen Euro erwirtschaftet, das sogar im Rahmen der ursprünglichen Prognose vom Februar 2019 lag.

Ein Großteil der 396 Millionen Euro Einmaleffekte besteht aus Sonderabschreibungen auf das Sachanlagevermögen, sogenannte Impairments, die allerdings künftige Konzernergebnisse um rund 30 Millionen Euro pro Jahr entlasten werden. Unter den operativen Einheiten stach die KHS-Gruppe positiv heraus, die das beste Resultat seit ihrer Zugehörigkeit zum Salzgitter-Konzern verbuchte.

Strategisch hat sich unser Unternehmen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre, 2019 ebenfalls weiterentwickelt. Wir haben die Konzernstrategie „Salzgitter AG 2021“ aktiv vorangetrieben.

Kernpunkte waren der Ausbau der Aurubis-Beteiligung auf nunmehr 29,99 Prozent, das Vorhalten von CO₂-Zertifikaten für die vierte Periode des europäischen Emissionshandelssystems sowie die Initiierung des neuen Ergebnisverbesserungsprogramms „FitStructure 2.0“.

Während die erstgenannten Punkte bereits handfeste Assets darstellen, deren Gesamtwert sich auf über eine Milliarde Euro beläuft, soll die vollständige Umsetzung des Maßnahmenprogramms „FitStructure 2.0“ bis Ende 2022 insgesamt 240 Millionen Euro Ergebnissteigerung pro Jahr bewirken.

Ebenfalls vorangekommen sind wir mit SALCOS®, unserem bereits seit 2015 verfolgten Ansatz zur CO₂-reduzierten Stahlerzeugung. Mit dem dazugehörigen Projekt „Windwasserstoff Salzgitter“ gehen wir den nächsten bedeutenden Schritt auf dem Weg in eine klimafreundlichere Stahlproduktion. Als Teil dessen werden wir bei der Salzgitter Flachstahl GmbH bis Ende 2020 eine 2,5-Megawatt-PEM-Elektrolyseanlage in Betrieb nehmen, die den gegenwärtigen Wasserstoffbedarf am Standort Salzgitter komplett decken wird.

Aktuell werden von unserem Partner Avacon AG sieben Windkraftanlagen auf dem Salzgitter-Konzern-Gelände errichtet, die mit in Summe 30 Megawatt Leistung sogar noch mehr Strom erzeugen werden, als wir für den Betrieb der PEM-Elektrolyse benötigen.

Der im Dezember 2019 vollzogene Beitritt zur „Stiftung zwei Grad – Deutsche Unternehmer für Klimaschutz“ demonstriert unsere Ambition, an der Lösung der anstehenden, gewaltigen Transformation der Wirtschaft aktiv mitzuwirken und diese mit gemeinsamen Initiativen erfolgreich umzusetzen. Was – wie gesagt – alles andere als leicht ist.

-----Chart 4-----

Lassen Sie uns nun einen Blick auf die Ergebnisentwicklung der Geschäftsbereiche werfen:

Das Resultat des Geschäftsbereiches Flachstahl spiegelt die nachlassende konjunkturelle Dynamik in Europa wider – vor allem deren Auswirkungen auf die wichtigste Kundenbranche der Division: den Automobilsektor. Dennoch ist ohne die in Summe 120 Millionen Euro Sondereffekte aus Impairment und Restrukturierungsaufwand ein positives Vorsteuerergebnis erwirtschaftet worden.

Auch die Segmente Grobblech / Profilstahl und Mannesmann wurden von den erheblich eingetrübten Marktbedingungen spürbar belastet. Sie verbuchten jeweils Verluste vor Steuern.

Etwas besser, als auf den ersten Blick zu vermuten wäre, stellt sich die Entwicklung des Geschäftsbereiches Handel dar: Trotz der massiven Beeinträchtigungen aus den allgegenwärtigen Handelskonflikten erzielte das Segment ein ausgeglichenes operatives Resultat. Saldiert mit 31 Millionen Euro Wertberichtigungen sowie 5 Millionen Euro Restrukturierungsrückstellungen für „FitStructure 2.0“ entstand der schließlich ausgewiesene Verlust.

Positiver Kontrapunkt und ein eindeutiger Beleg für die Richtigkeit unserer Diversifikationsstrategie ist die KHS-Gruppe, die 2019 – und darauf können wir stolz sein – ihren höchsten Gewinn in der zwölfjährigen Konzernzugehörigkeit erzielte. Dass der Geschäftsbereich Technologie nicht in Gänze ein Rekordergebnis

verzeichnete, ist auf die beiden DESMA-Gesellschaften zurückzuführen, die ihre hervorragende Performance der vergangenen Jahre marktbedingt nicht wiederholen konnten.

Das Resultat von Industrielle Beteiligungen / Konsolidierung enthält auf der einen Seite 99,5 Millionen Euro Beitrag der Aurubis-Beteiligung und auf der anderen 149 Millionen Euro negative Sondereffekte, hauptsächlich wegen der einvernehmlichen Beendigung des kartellrechtlichen Ermittlungsverfahrens zum Thema Grobblech.

-----Chart 5-----

Wenn man nun die Zusammensetzung des Konzernergebnisses vor Steuern betrachtet, so erkennt man schnell, dass sich der operative Gewinn von 143 Millionen Euro im Rahmen der ursprünglichen Prognose aus Februar 2019 befindet. Das zu erreichen war in der abflauenden Konjunktur dieses Jahres nicht selbstverständlich.

Die 396 Millionen Euro negative Sondereffekte teilen sich wie folgt auf: 141 Millionen Euro im Zusammenhang mit dem Kartellverfahren, 62 Millionen Euro für Restrukturierungen – vor allem in den Segmenten Flachstahl, Grobblech / Profilstahl und Mannesmann – sowie 193 Millionen Euro Impairments, ebenfalls schwerpunktmäßig in den Geschäftsbereichen Flachstahl, Grobblech / Profilstahl und Mannesmann. Diese werden – wie schon erwähnt – das Konzernergebnis ab dem Geschäftsjahr 2020 in einer Größenordnung von etwa 30 Millionen Euro pro Jahr entlasten.

Die 62 Millionen Euro Restrukturierungsaufwendungen sind Voraussetzung für die Implementierung des Maßnahmenprogramms „FitStructure 2.0“ und damit für deutlich höhere Ergebnisverbesserungen in den Folgejahren.

-----**Chart 6**-----

Der Start in das laufende Geschäftsjahr 2020 war vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie in Europa durchaus ermutigend. Zwar hatte die deutsche Wirtschaft ihre konjunkturelle Schwächephase zum Jahreswechsel noch nicht überwunden, aber es zeigten sich erste Stabilisierungstendenzen bei den Auftragseingängen. Die von den Geschäftserwartungen ausgehende pessimistische Stimmung hatte sich bereits seit einigen Monaten aufgehellt.

Gegenüber dem ausgezeichneten Jahresauftakt 2019 fiel der Rückgang des Umsatzes moderat aus. Die 31 Millionen Euro Vorsteuerverlust in den ersten drei Monaten 2020 beinhalten minus 19 Millionen Euro Ergebnisbeitrag der Aurubis-Beteiligung. Dieser war von stichtagsbezogenen Bewertungseffekten aus Edelmetallpreisschwankungen und nicht von der ansonsten durchaus zufriedenstellenden operativen Performance der Aurubis AG geprägt.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
aus den Eckdaten des ersten Quartals lassen sich zwei
Erkenntnisse ableiten:

Erstens wirkte sich die Corona-Pandemie noch nicht wesentlich auf die Geschäftsentwicklung bis Ende März aus. Und zweitens ist der Salzgitter-Konzern mittlerweile in der Lage, auch unter ungünstigeren konjunkturellen Umständen dank der seit Jahren konsequent umgesetzten Ergebnisverbesserungsprogramme sowie der Diversifikation unseres Portfolios ein nahezu ausgeglichenes Ergebnis zu erwirtschaften.

-----Chart 7-----

Meine Damen und Herren, in der ersten Hälfte des März 2020 änderte sich die Lage in Deutschland binnen weniger Tage komplett. Erklärte die Bundesregierung noch am 2. März, dass das Schließen von Grenzen oder die Beschränkungen der Reisefreiheit in Europa keine angemessenen und

verhältnismäßigen Entscheidungen wären, so führte die Europäische Union 15 Tage später genau diese Maßnahmen an allen Schengen-Grenzen ein. An zahlreichen Binnengrenzen der EU waren zu diesem Zeitpunkt schon Blockaden vorhanden; sie wurden in den darauffolgenden Tagen auch von Deutschland verfügt.

Die Zahl der Infizierten stieg sprunghaft an, Schulen und Geschäfte wurden geschlossen; das öffentliche Leben kam faktisch zum Erliegen. Wirtschaft wurde in vielen Bereichen mehr simuliert als praktiziert. Schockierende Bilder aus Norditalien, wo wir ja auch ein Werk mit immerhin rund 300 Beschäftigten haben, gingen um die Welt.

Meine Damen und Herren,

es ist gerade in Deutschland Sitte, die Regierenden zu kritisieren und ihnen in der Rückschau Versagen vorzuwerfen. Genau das wäre hinsichtlich des Corona-Krisenmanagements der

Bundesregierung nicht angebracht. Vor allem wenn man die Situation in anderen Ländern betrachtet, muss man konstatieren, dass die Krise in Deutschland bisher ausgesprochen gut gehandhabt wurde.

Dennoch: Während die eingeleiteten Maßnahmen für einen im internationalen Vergleich sehr milden Verlauf der Pandemie in Deutschland sorgten, sind die Auswirkungen auf die Wirtschaft verheerend.

Die OECD erwartet die schlimmste Rezession zu Friedenszeiten seit 100 Jahren. Anschaulich wird diese Aussage anhand der rechten Grafik: Die Produktion von Personenkraftwagen in Deutschland – eine ja auch für unser Unternehmen nicht ganz unwichtige Kennziffer – brach im April von einem normalen Niveau zwischen 300.000 und 450.000 Einheiten monatlich auf nur noch 11.300 Fahrzeuge ein. Auch andere für die

Stahlindustrie wichtige Abnehmerbranchen verzeichneten ähnliche Entwicklungen.

-----Chart 8-----

Tatsächlich lag die Stahlnachfrage in der Europäischen Union im ersten Quartal nur knapp unter dem Vorjahreswert und dürfte während des zweiten Quartals um mehr als die Hälfte eingebrochen sein. Für das Gesamtjahr 2020 wird mit einem Rückgang von rund einem Viertel gegenüber dem Vorjahr gerechnet.

Leider sind die Stahlimporte in die EU nicht im gleichen Maße rückläufig. Zwar reduzieren sich auch diese in Tonnen – zuvorderst wegen des im internationalen Vergleich eher unattraktiven Preisniveaus in Europa – ihr Marktanteil steigt jedoch. Die schon vor der aktuellen Krise überdimensionierten Quoten für zollfreie Importe entfalten keinerlei Schutzwirkung. Auch die geringfügige Überarbeitung der

Schutzklauselmaßnahmen zum 1. Juli dieses Jahres wird wohl keine signifikante Einbremsung der Einfuhren nach sich ziehen. Insgesamt ist die Situation für uns mehr als unbefriedigend.

Einen schwachen Hoffnungsschimmer sehen wir lediglich bei einigen laufenden Handelsschutzverfahren, wie beispielsweise dem kürzlich eröffneten gegen gedumpte und subventionierte Warmbandeinfuhren aus der Türkei.

Da irgendwie doch alles mit allem zusammenhängt frage ich mich, wie die Europäische Kommission eigentlich Produzenten nicht nur von Grundstoffen wie Stahl während der langwierigen, sehr sensiblen Phase der Dekarbonisierung im Rahmen des Green Deals vor unfairen Handelspraktiken schützen will... wenn sie in einer derart offenbaren Krise schon nicht in der Lage ist, ihre eigene Industrie vor dauerhaftem Schaden zu bewahren.

-----**Chart 9**-----

Wie geht es nun im Markt weiter? Nachdem die Geschäftserwartungen der deutschen Wirtschaft im April förmlich implodierten, kam es im Mai zu einer ersten leichten Erholung. Die jüngste Ifo-Umfrage für Juni verzeichnete dann den stärksten jemals gemessenen Anstieg des Geschäftsklimaindexes.

Bei Vorlage des Berichts wies der Ifo-Präsident jedoch darauf hin, dass die guten Daten des Index mehr von Hoffnung als von der realen Geschäftslage getrieben seien. Zwar ist der extreme Pessimismus der Wirtschaft aus der Lockdown-Zeit verflogen, trotzdem solle man sich keinen Illusionen hingeben.

Es sieht also aus, als sollte sich unsere Einschätzung, das zweite und das dritte Quartal könnten den Tiefpunkt darstellen, als richtig erweisen. Bis zu einer Normalisierung der Wirtschaft müssen wir uns wohl alle in Geduld üben – selbst wenn uns eine zweite Corona-Welle in der Europäischen Union erspart bleibt.

-----**Chart 10**-----

Die hochdynamische Lage erschwert es, belastbare Annahmen selbst für die nähere Zukunft zu treffen. Daher wiesen selbst die Wirtschaftsforschungsinstitute in den vergangenen Wochen regelmäßig auf die wahrscheinlich kurze Lebensdauer ihrer Prognosen hin.

Auch wir, meine Damen und Herren, fliegen aktuell auf Sicht. Eine Ergebnisprognose für das laufende Geschäftsjahr lässt sich im derzeitigen Umfeld nicht in der gewohnten Weise aufstellen; die Bandbreite der denkbaren Szenarien verortet jeden Versuch einer exakteren Quantifizierung in den Bereich der Spekulation.

Je nach Kundengruppe sahen wir im zweiten Quartal einen Rückgang der Auslastung unserer Tochtergesellschaften gegenüber 2019 um 10 bis 70 Prozent. Die höchsten Rückgänge verzeichneten die vornehmlich in die Automobilindustrie liefernden Gesellschaften. Es liegt daher auf der Hand, dass das

Ergebnis des zweiten Quartals 2020 trotz strikter gegensteuernder Maßnahmen deutlich negativ ausfallen wird. Gleichzeitig besteht Anlass zu der Erwartung, dass wir damit den schlimmsten Teil der Schlechtwetterfront hinter uns lassen können.

Um im Bild des Fluges auf Sicht zu bleiben: Aktuell ist der Autopilot ausgeschaltet, die Sichtweite ist gering, und das Flugzeug wird ordentlich durchgerüttelt. Umso wichtiger ist es, dass bei uns die Crew ebenso professionell wie harmonisch zusammenarbeitet, jeder weiß, was zu tun ist, und wir noch genügend Treibstoff in Form verfügbarer Liquidität an Bord haben. So können wir noch einige Zeit ohne ungeplante Zwischenlandung oder teure Luftbetankung weiterfliegen.

-----**Chart 11**-----

Liebe Aktionärinnen und Aktionäre,
zur Bewältigung dieser nie dagewesenen Herausforderungen
leiten uns stets die Prinzipien der Verhältnismäßigkeit und der
Güterabwägung zwischen dem bestmöglichen Schutz der
Gesundheit unserer Mitarbeitenden und dem Erhalt der
Betriebsfähigkeit unseres Unternehmens.

Dabei immer die richtige Balance zu finden gelingt deutlich
besser, wenn alle an einem Strang ziehen und sich auf
gemeinsame Werte besinnen. Hierzu zählen: Identifikation,
Motivation und Disziplin.

So haben wir innerhalb sehr kurzer Zeit umfassende,
risikominimierende Vorkehrungen getroffen, Arbeitsabläufe unter
verschärftem Infektionsschutz eingeführt, entsprechende
Richtlinien implementiert und Transparenz bezüglich des
Infektionsgeschehens im gesamten Konzern geschaffen.

Vorstand und Geschäftsführungen werden fortlaufend mit einem detaillierten Monitoring-System über die aktuelle Lage an allen Standorten des Konzerns informiert:

So verzeichneten wir Anfang Juni mit 45 an COVID-19 erkrankten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Höchststand innerhalb des erweiterten Konsolidierungskreises des Konzerns. Etwa einen Monat später, am 3. Juli 2020, sank die Anzahl der Erkrankten auf 21, zu denen 18 Mitarbeitende an ausländischen Standorten zählten. Davon waren 12 Infektionen in Mexiko und 4 in Nigeria aufgetreten. Leider haben wir konzernweit zwei Todesfälle – ebenfalls im Ausland – in Verbindung mit COVID-19 zu beklagen.

Meine Damen und Herren,

in dieser für viele auch persönlich schweren Zeit übernehmen wir soziale Verantwortung für die Menschen, die bei uns arbeiten – auch in Ländern, in denen es kein Kurzarbeitergeld oder ein dem hiesigen entsprechendes Sozialsystem gibt. Daher haben wir

beispielsweise nach der aufgrund des landesweiten Lockdowns vollständigen Werksschließung der KHS Indien freiwillig die Entgelte unserer dortigen Stammbeslegschaft und der Leiharbeiter weitergezahlt. Es ist unser Ziel, die landestypischen Leihkräfte auch über den Lockdown hinaus weiter zu beschäftigen. Das verstehen wir unter Loyalität gegenüber unseren Beslegschaften – ganz konkret und ganz pragmatisch.

Fest steht: Es wird eine Zeit nach der Corona-Krise geben. Daher ist es unsere Pflicht, uns neben der Gesundheit der Mitarbeitenden auch auf die wirtschaftliche Seite der Auswirkungen der Pandemie zu konzentrieren. Oberste Priorität hat hierbei die Sicherung der Liquidität des Konzerns.

Wir haben in vielen Betrieben die Produktion temporär reduziert und in weiten Teilen des Konzerns Kurzarbeit eingeführt. Ein freiwilliger und absolut geräuschlos vollzogener Gehaltsverzicht mehrerer Hundert Führungskräfte im In- und Ausland – Vorstand

und Konzerngeschäftsleitung sowie Aufsichtsrat inbegriffen – ist nicht nur Beitrag dieser Beschäftigtengruppe zur Liquiditätssicherung. Er dokumentiert vor allem Solidarität mit tausenden sich aktuell in Kurzarbeit befindenden Kollegen und Kolleginnen sowie die hohe Identifikation mit unserem Unternehmen.

Und wir ergreifen weitere Maßnahmen:

Investitionen, die sich nicht bereits in Umsetzung befinden oder der unmittelbaren Betriebsfähigkeit dienen, werden nur noch sehr restriktiv ausgelöst. Gleichzeitig gilt es, nicht auf Kosten unserer Zukunft zu sparen. Deswegen werden unsere beiden großen strategischen Projekte, die neue Wärmebehandlungslinie in Ilsenburg sowie die Feuerverzinkung 3 in Salzgitter, unverändert fortgesetzt. Damit werden wir für die Zeit nach Corona produktionstechnisch hervorragend aufgestellt sein.

Das übergeordnete Ziel ist es, so lange es geht nicht auf zusätzliche Eigen- und/oder Fremdkapitalmaßnahmen angewiesen zu sein. Hinsichtlich unserer Liquiditätsplanung betrachten wir drei Grundscenarien, die einen leichten, einen mittelschweren sowie einen schweren weiteren Verlauf der Pandemie unterstellen. Wir würden Stand heute nur im schweren Modellfall eine externe Kapitalzufuhr benötigen. Diesen sehen wir aktuell nicht.

-----Chart 12-----

Meine Damen und Herren,

es könnte uns ja freuen, dass unser Unternehmen regelmäßig als Partner für Fusionsszenarien ins Spiel gebracht wird – das spricht für die Attraktivität und Solidität der Salzgitter AG. Und auch dass es in einer Krise – sei es gesamtwirtschaftlich oder auf das einzelne Unternehmen bezogen – verlockend erscheint, nach Zusammenschlüssen als Allheilmittel zu rufen, ist völlig verständlich. Freilich ist genau das aus unserer Sicht der falsche

Ansatz, weil es zu oberflächlich ist, zu kurz gesprungen. Viele von Ihnen werden Teile dessen, was ich hierzu vor wenigen Wochen in einem Interview erklärte, auch aus früheren Hauptversammlungen kennen:

Wir sehen aktuell kein Szenario, das unsere Situation im Vergleich zur Eigenständigkeit verbessern würde.

Das schließt keineswegs aus, dass wir Konzepten zur Zusammenarbeit mit anderen Unternehmen dann aufgeschlossen gegenüberstehen, wenn sie geeignet sind, uns – und damit auch Ihnen, verehrte Aktionärinnen und Aktionäre – perspektivische Vorteile zu bieten.

Ich möchte dabei noch einmal ganz klar hervorheben, dass der Salzgitter-Konzern selbst in dieser turbulenten Zeit keinerlei Anlass für kurzfristigen Aktionismus sieht und diesbezüglich keinen Druck – von welcher Seite auch immer – verspürt.

Wir haben seit 1998 in Eigenständigkeit eine Menge geleistet. Wir haben unseren Stahlbereich – die DNA unseres Unternehmens – niemals infrage gestellt. Wir sind selbstbewusst genug, um zu konstatieren, dass unsere auf Diversifikation mit Augenmaß und Balance innerhalb des Konzernportfolios ausgerichtete, konsistente Strategie richtig war. So sind wir bis 2019 unserem mittelfristigen Ziel einer je hälftigen Gewichtung stahlnaher und stahlfernerer Bereiche schon deutlich nähergekommen. Ein künftiges Unternehmenskonzept kann aus unserer Sicht daher nur auf diesem Grundgedanken basieren.

-----Chart 13-----

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
ich erwähnte es bereits: Dekarbonisierung, die drastische Verminderung von CO₂-Emissionen, ist entscheidend für die Zukunftsfähigkeit vor allem energieintensiver Industrien in Europa und wird in der Zeit nach Corona als gesellschaftspolitisches

Thema Nummer eins erneut und sichtbar in den Vordergrund rücken.

Auch wir bekennen uns zu den jetzigen Klimazielen der Europäischen Union und wirken aktiv an deren Umsetzung mit. Der Beitritt zur „Stiftung zwei Grad – Deutsche Unternehmer für Klimaschutz“ unterstreicht unsere Absicht, die Transformation der Wirtschaft mitzugestalten und sie mithilfe gemeinsamer Initiativen und konkreter Projekte voranzutreiben.

Hier kann die Corona-Krise auch als Katalysator dienen. Wir bewerten die jüngsten Maßnahmen der Bundesregierung ausdrücklich positiv. Sowohl das Konjunkturpaket als auch das „Handlungskonzept Stahl“ und die „Nationale Wasserstoffstrategie“ sind geeignet, bei der Dekarbonisierung der Industrie zügige Fortschritte zu unterstützen. Dies freut uns umso mehr, als der Salzgitter-Konzern seit 2015 Pionier auf diesem Gebiet ist.

-----Chart 14-----

Wir haben die vergangenen fünf Jahre genutzt, um uns auf den bevorstehenden Wandel bestmöglich vorzubereiten. Hierfür verfolgen wir eine zweigleisige Strategie:

Zum einen dürfte es ein Alleinstellungsmerkmal des Salzgitter-Konzerns in Europa sein, dass wir einen Großteil der erwartbaren Unterdeckung innerhalb der bis 2030 laufenden vierten Periode des Emissionshandelssystems frühzeitig und vorausschauend mit Zukäufen von CO₂-Emissionszertifikaten abgedeckt haben.

Notwendige Voraussetzung hierfür war die gute bilanzielle und finanzielle Situation unseres Unternehmens. Das verschafft uns nach vorne Luft, die wir allerdings nicht zum Ausruhen nutzen wollen.

Denn wir haben mit SALCOS[®] ein überzeugendes Konzept zur Reduzierung der mit der Stahlerzeugung in Salzgitter verbundenen CO₂-Emissionen um bis zu 95 Prozent entwickelt.

SALCOS[®] basiert auf etablierten Technologien und ist auch branchenübergreifend einer der vielversprechendsten Ansätze zur Dekarbonisierung der Wirtschaft und der Zivilgesellschaft, da die CO₂-Reduktion pro eingesetzter Megawattstunde Elektrizität nahezu unerreicht ist.

Mit diesen beiden Sicherheitsnetzen haben wir den Salzgitter-Konzern in Sachen Transformation sehr gut positioniert.

-----Chart 15-----

Im vergangenen Geschäftsjahr haben wir signifikante Fortschritte erzielt: Nach der SALCOS[®]-Machbarkeitsstudie MACOR und dem Bau der weltweit ersten Dampfelektrolyseanlage im Megawatt-Maßstab in 2017 und 2018, haben wir weitere wesentliche Vorstufen von SALCOS[®] vorangetrieben.

So wird aktuell eine größere, erheblich leistungsfähigere Dampfelektrolyse im Rahmen des Projektes „Green Industrial Hydrogen 2.0“ im Hüttenwerk Salzgitter installiert. Darüber hinaus haben wir eine Demonstrationsanlage für die Direktreduzierung auf Wasserstoffbasis projektiert – wir nennen sie „Mini-SALCOS®“.

Einen weithin sichtbaren Baustein unseres Projektes „Windwasserstoff Salzgitter“ haben diejenigen von Ihnen, die sich häufiger in der Region Salzgitter aufhalten, sicher schon bemerkt: Mehrere im Bau befindliche Windkraftanlagen.

-----Chart 16-----

Im Rahmen dieses Vorhabens werden wir Windräder mit einer Gesamtleistung von rund 30 Megawatt auf dem Werksgelände errichten. Vier dieser Anlagen stehen bereits, und die Fertigstellung aller sieben Aggregate ist für das laufende Quartal geplant.

Die hiermit erzeugte Elektrizität übersteigt unseren gegenwärtigen Eigenbedarf an Wasserstoff noch bei weitem. Mittels einer ebenfalls neuen 2,5 Megawatt Elektrolyse wird dieser so vor Ort gewonnene, hochreine Wasserstoff die bislang aus Erdgas erzeugten und von außerhalb angelieferten Wasserstoffmengen kostenneutral substituieren. Dieser Wasserstoff wird als Schutzgas in den Glüherei- und Feuerverzinkungsprozessen benötigt.

Meine Damen und Herren, „Windwasserstoff Salzgitter“ ist die erste industrielle Sektorkopplung von regenerativer Energie, Wasserstofferzeugung und industriellem Verbrauch an einem Standort in Deutschland!

-----Chart 17-----

Einen weiteren Schritt unseres Transformationsprozesses hin zu einer CO₂-armen, wasserstoffbasierten Stahlherstellung auf der Grundlage von SALCOS® haben wir vor gut 14 Tagen vollzogen.

Gemeinsam mit dem Land Niedersachsen, der Stadt Wilhelmshaven sowie den Industriepartnern Rhenus und Uniper haben wir die Erstellung einer Machbarkeitsstudie für eine Eisenerz-Direktreduktionsanlage mit vorgeschalteter Wasserstoff-Elektrolyse am Tiefwasserhafen Wilhelmshaven vereinbart.

Wilhelmshaven ist wegen seiner Lage und seiner bereits vorhandenen Infrastruktur der wohl beste Standort zur Realisierung eines solchen Vorhabens an der deutschen Küste.

Spätestens bis zum 31. März 2021 sollen die Ergebnisse vorliegen. Bei positivem Resultat der Studie ist im Anschluss die gemeinsame Umsetzung des Vorhabens vorgesehen.

Perspektivisch wird angestrebt, zwei Millionen Tonnen direktreduziertes Eisen pro Jahr zu erzeugen, das per Bahn nach Salzgitter transportiert und dort im integrierten Hüttenwerk zu hochwertigen, umweltfreundlichen Flachstahlprodukten weiterverarbeitet werden wird.

-----**Chart 18**-----

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

lassen Sie mich noch einmal zusammenfassen: Mit unserem soliden, gleichwohl zukunftsorientierten Kurs haben wir auch den aktuellen, krisenhaften Ereignissen standgehalten.

Die bislang erfolgreiche Güterabwägung zwischen Gesundheitsschutz und Sicherung der Betriebsfähigkeit, der Fokus auf Transparenz, Konsequenz und Liquiditätsmanagement sowie – ganz generell – unsere Kerntugenden Identifikation, Motivation und Disziplin haben gewährleistet, dass wir die Stabilität des Salzgitter-Konzerns in der Pandemie

aufrechterhalten konnten. Moralisch gehen wir vielleicht sogar gestärkt aus der Krise hervor.

Die von uns seit Jahren verfolgte Diversifikationsstrategie beweist aktuell erneut ihre Validität; nicht zuletzt ihr verdanken wir zwei Jahrzehnte in erfolgreicher Eigenständigkeit. Die Optimierung unserer Strukturen im Rahmen der Maßnahmenprogramme setzen wir auch unter Corona in der von Ihnen erwarteten Konsequenz fort.

Schließlich sind wir mit unserer modernen Anlagentechnik, dem doppelten Sicherheitsnetz aus vorsorglich erworbenen CO₂-Zertifikaten und SALCOS[®]-Konzept sowie vielen weiteren, ineinandergreifenden Maßnahmen für die Zukunft gut gerüstet.

Das, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, scheint auch unser jüngster Großaktionär so zu sehen. Wie Sie möglicherweise den Stimmrechtsmitteilungen vom 10. und 15. Juni entnommen

haben, hat sich das in Hannover ansässige, in Familienbesitz befindliche Bauunternehmen GP Günter Papenburg AG mit inzwischen 5,13% an der Salzgitter AG beteiligt.

Dieses Engagement – mit „eigenem Geld“ und gerade in dieser schwierigen Zeit – begrüßen wir sehr. Ist es doch eindeutiger Beweis des Vertrauens und des Zutrauens einer positiven Perspektive unseres Konzerns.

-----Chart 19-----

Meine Damen und Herren,

wir können Wasser nicht in Wein verwandeln. Aber Ihr und unser Unternehmen ist auf dem besten Weg, schon bald mittels Wasserstoff: Stahl – und Wasser – zu erzeugen. Und auch ansonsten setzen wir alles daran, dass nach Corona das Glas mindestens halbvoll – und nicht halbleer sein wird!

-----Chart 20-----

Gestatten Sie mir bitte abschließend noch einige Anmerkungen zur heutigen Tagesordnung.

-----Chart 21-----

Angesichts der spürbar negativen Auswirkungen der Corona-Krise auf den Geschäftsverlauf des Salzgitter-Konzerns halten Vorstand und Aufsichtsrat die Ausschüttung einer Dividende für das Geschäftsjahr 2019 nicht für angemessen.

Erstmals seit dem Börsengang 1998 schlagen wir Ihnen deshalb unter Tagesordnungspunkt 2 vor, den Bilanzgewinn auf neue Rechnung vorzutragen und somit im Unternehmen zu belassen.

Die Vorschläge zu den Tagesordnungspunkten 3 und 4 – Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat – bedürfen vor der Aussprache keiner Erläuterung; zu den Punkten 5 und 6 hat sich der Aufsichtsratsvorsitzende bereits geäußert.

-----Chart 22-----

Unter Tagesordnungspunkt 7 schlagen wir Ihnen vor, die von der Hauptversammlung vom 23. Mai 2013 beschlossene Vergütung der Mitglieder des Aufsichtsrates zu bestätigen. Auch wenn seitdem inzwischen sieben Jahre vergangen sind, hält der Aufsichtsrat eine Änderung der Vergütungssätze nicht für geboten.

Ebenso hält er die Vergütungsstruktur nach wie vor für richtig, das heißt ausschließlich die Zahlung einer festen Jahresvergütung. Diese beträgt für jedes reguläre Aufsichtsratsmitglied 60.000 Euro, für den stellvertretenden Vorsitzenden 120.000 Euro und für den Vorsitzenden 180.000 Euro. Daneben sind Vergütungen für die Tätigkeit in Ausschüssen und die Zahlung von Sitzungsgeldern vorgesehen.

Abschließend zu Tagesordnungspunkt 8: Die von der Hauptversammlung 2015 gegebene Ermächtigung zum Erwerb, zur Veräußerung und zur Einziehung eigener Aktien mit der

Möglichkeit des Bezugsrechtsausschlusses gemäß § 71 Absatz 1 Nr. 8 Aktiengesetz lief am 27. Mai 2020 aus.

Derartige Ermächtigungen sind bei Aktiengesellschaften heutzutage Standard.

Die neue Ermächtigung, für die wir heute unter dem Tagesordnungspunkt 8 um ihre Zustimmung bitten, soll den Vorstand wiederum in die Lage versetzen, bei Bedarf eigene Aktien im Volumen von maximal 10 Prozent des Grundkapitals zu erwerben und auch wieder zu veräußern.

Es wird sichergestellt, dass die Gesellschaft eigene Aktien in Höhe von höchstens 10 Prozent des Grundkapitals in ihrem Bestand hält. Wir sind mit diesem Instrument stets vorsichtig und verantwortungsvoll umgegangen.

Die Ermächtigung enthält ausdrücklich auch die Möglichkeit, die eigenen Aktien unter dem Einsatz von Optionsgeschäften zu erwerben. Dadurch kann versucht werden, den Erwerb wirtschaftlich zu optimieren. Auch die Ermächtigungen zahlreicher anderer Aktiengesellschaften sehen diese Möglichkeit vor.

-----Chart 23-----

So weit meine Erläuterungen zur Tagesordnung. Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich bitte Sie im Namen von Vorstand und Aufsichtsrat, sämtlichen Beschlussvorschlägen zuzustimmen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit – und Glückauf!